



Eisweiher Blumenthal

machen. Heute wird bei uns aber kaum noch Flachs verarbeitet, daher verfüllten die Landwirte die Rösteiche meist und nutzten sie wieder als Acker, sodass sich heute kaum mehr Spuren dieser künstlichen Weiher in unserer Landschaft finden lassen.

Vertrocknet und vergessen?

Obwohl wir heute keine Eis- und Löschweiher oder Rösteiche mehr benötigen und auch nur noch wenige, meist große Fischzuchten bei uns existieren, können wir viele kleinere stehende Gewässer in unserer Kulturlandschaft finden. Nicht alle Teiche sind nämlich vertrocknet oder wurden vergessen, gerade in der unmittelbaren Umgebung von Klöstern, wie der ehemaligen Kommende (leitendes Ordenshaus) des Deutschherren Ordens in Blumenthal, sind noch viele ehemalige Weiher erhalten geblieben.

Quellen:
Müller, J.: *Landschaftselemente aus Menschenhand. Biotope und Strukturen als Ergebnis extensiver Nutzung*. München, 2005

Zum Themenkreis **KULTURSPUREN**
Kulturlandschaftselemente im Wittelsbacher Land
sind neben einer Landkreiskarte und einem allgemeinen
Faltblatt folgende Informationsprospekte erhältlich:

- Ackerterrassen
- Alt-Wege
- Bäume
- Burgställe
- Feuchtwiesen
- Flurdenkmäler
- Galgen- und Bußberge
- Gruben
- Grubet
- Hohlwege
- Kopfweiden
- Krautgärten
- Streuobstwiesen
- Wasserbau
- Weiher und Teiche



Text Johannes Mahne-Bieder, Markus Hilpert
Fotografie, Bilder Hartmut Basan, LRA Aichach-Friedberg
Kartographie Jochen Bohn, Matthias Benedek, Kartengrundlage BLfV
Institut für Geographie, Universität Augsburg



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

KULTURspuren

IN DER LANDSCHAFT



Kulturlandschaftselemente im Wittelsbacher Land

Weiher und Teiche

WEIHER UND TEICHE

„Hier am Weiher, schilfumflossen“

aus: Am stillen Weiher von Albrecht Graf Wickenburg

Warum gibt es eigentlich überhaupt Teiche? Die Gründe warum die Menschen früher solche kleinen Seen angelegt haben, sind sehr vielfältig. Sie reichen von der Fischzucht bis zur Eisgewinnung. Manche Teiche sind aber auch natürlich entstanden und dann später vom Menschen einfach genutzt und mitunter auch umgestaltet worden.

Teich = Weiher?

Sind Teiche und Weiher dasselbe? Weiher werden eigentlich nur natürlich entstandene Stillgewässer genannt. Der Begriff Teich meint hingegen vom Menschen geschaffene Wasserflächen. Bei uns in Bayern werden aber fast alle kleineren stehenden Gewässer als Weiher bezeichnet, sogar in den amtlichen Karten.

Bei einem Spaziergang durch unsere Landschaft ist es aber auch meist nicht möglich, Weiher und Teiche auseinander zu halten, da unbewirtschaftete Teiche innerhalb von ein paar Jahren durch die Natur genauso aussehen wie Weiher. Es ist daher auch nicht verwunderlich, dass viele, vom Menschen geschaffene Stillgewässer beispielsweise Fischweiher, Eisweiher oder Löschweiher heißen.

Nahrung für die Geistlichkeit

Der häufigste Grund für die Anlage von Teichen war die Fischzucht. Vor allem die zahlreichen Klöster und kirchlichen Herrschaften hatten einen großen Bedarf an Speisefisch, da ihnen an 150 Fastentagen im Jahr der Verzehr von Fleisch untersagt war. So verwundert es auch nicht, dass fast jedes Kloster mehrerer Fischteiche bewirtschaftete.

Weil sich frischer Fisch früher recht gewinnbringend verkaufen ließ, gaben nicht wenige Landwirte auch manche Ackerfläche für die Anlage einer Fischzucht auf. Gerade die Kleinbauern betrieben dabei häufig die sogenannte Feld-Teich-Wechselwirtschaft, bei der sie den Fischweiher in unregelmäßigen Abständen völlig trockenlegten und ihn für ein Jahr mit Feldfrüchten bestellten. Dies diente hauptsächlich der Düngung des Teiches, weil beim



Dorfweiher Igenhausen

Ackerbau viele Pflanzenreste anfielen. Immerhin benötigen einige Fischarten sehr nährstoffreiches Wasser. Und noch ein weiterer Vorteil: Das zwischenzeitliche Trockenlegen befreite die Teichbecken auch von Wasserpflanzen, Fischparasiten und Krankheitserregern.

Im 18. Jahrhundert gaben aber viele Fischzüchter ihre Teiche zu Gunsten der Weidewirtschaft auf. Die aufwendige Fischzucht lohnte sich nämlich oft nicht mehr, weil viele Menschen lieber Fleisch essen wollten und so der Preis für Fisch drastisch sank, während der für Rindfleisch stieg. Und kurz darauf, im beginnenden 19. Jahrhundert wurden zudem viele Klöster aufgelöst (Säkularisation), wodurch nun auch viele kirchliche Fischteiche ungenutzt blieben. So verschwanden in knapp 100 Jahren die meisten Fischweiher aus unserer Landschaft. Deshalb sind die noch bestehenden Teichanlagen, die vor dem 18. Jahrhundert angelegt wurden, heute ausgesprochen selten!

Was haben Löschen, kühlen und rösten gemeinsam?

Die Menschen legten Teiche freilich auch aus anderen Gründen als der Fischzucht an. Beispielsweise hatte früher fast jedes Dorf einen nahegelegenen Weiher, aus

dem die Bewohner das Wasser holten, um Brände zu löschen. Daher auch der Name: Löschweiher. Auch eine Brauerei gab es früher in vielen Ortschaften. Das gebraute Bier musste aber irgendwie gekühlt werden, um es auch im Sommer trinken zu können. Bevor es Kühlchränke gab, war Eis die einzige Möglichkeit, verderbliche Nahrungsmittel wie Bier kalt zu halten. Das benötigte Eis schnitt man im Winter aus zugefrorenen Teichen, die man in Bayern als Eisweiher bezeichnet. In den unterirdischen, mit Stroh ausgekleideten Kellern (Eiskeller) hielten die großen Eisblöcke dann Obst, Gemüse und vor allem Bier bis spät in den Sommer hinein kühl.

Andere Teiche entstanden wiederum infolge der Flachsverarbeitung, denn diese Pflanze muss längere Zeit eingeweicht werden, um ihre Fasern zur Weiterverarbeitung voneinander zu trennen. Die Pfanzenstengel mussten deshalb bis zu drei Wochen in speziellen Teichen im Wasser liegen. Diesen Vorgang nennt man auch Rösten (der Begriff leitet sich von rott ab, einem alten Wort für verfaulen). Dabei entstehen übrigens auch schädliche Stoffe, die eine Nutzung als Fischteich unmöglich